Naturführer

Tiere und Pflanzen deiner Heimat

KOSMOS

Beobachte, entdecke und erlebe die Natur um dich herum

FRANK HECKER

Naturführer

Tiere und Pflanzen — deiner Heimat

FRANK HECKER

FRANK HECKER

Naturführer

Tiere und Pflanzen — deiner Heimat

Beobachte, entdecke und erlebe die Natur um dich herum

KOSMOS

INHALT

Die Porträts – So findest du dich zurecht 6
Was lebt bei uns? – Heimische, wiedergekehrte und neue Arten 8
Die Arten in diesem Buch 10
Wie gehst du beim Bestimmen vor? 10

Säugetiere 11
Orientierungsseite 12 • Neue und wiedergekehrte Arten im Überblick 14 • Paarhufer 16 • Raubtiere 21 und 50 • Hasenartige 30 • Nagetiere 32 • Trittsiegel 34 • Insektenfresser 43 • Fledertiere 46 • Mach was für Igel, Eichhörnchen & Co 48

Vögel 51
Orientierungsseite 52 • Neue und wiedergekehrte Arten im Überblick 54 • Wasservögel 56 • Weitere Entenvögel 64 • Schreitvögel 73 • Möwen und Watvögel 77 • Hühnervögel 95 • Greifvögel, Falken und Eulen 99 • Weitere Greifvögel, Falken und Eulen 110 • Tauben, Spechte & Co 112 • Singvögel 122 • Mach was für Wildvögel 160

Reptilien und Amphibien 171
Orientierungsseite 172 • Reptilien: Eidechsen 174 • Schleichen 176 • Schlangen 177 • Amphibien: Schwanzlurche 179 • Amphibien – Beispiel Erdkröte: vom Laich über die Kaulquappen zum erwachsenen Tier 182 • Froschlurche 184 • Weitere Amphibien 190

Fische 191
Orientierungsseite 192 • Neue Arten im Überblick 193 • Meeresfische 194 • Süßwasserfische 199 • Weitere Süßwasserfische 208

Wirbellose Tiere 209
Orientierungsseite 210 • Sechs Beine: Insekten 212 • Neue Arten im Überblick: Insekten und sonstige Wirbellose 212 • Libellen – Leben im Wasser und in der Luft 218 • Was lebt im Wasser? Entdecken und beobachten 236 • Beispiel Marienkäfer: Das Wunder der Verwandlung 248 • Weitere Käferarten 264 • Kleines ganz groß – Tiere unter die Lupe genommen 274 • Nisthilfen & Co für Wildbienen und andere Insekten 284 • Weitere Schmetterlingsarten 310 • Acht Beine: Spinnen & Co 312 • Viele Beine: Tausendfüßer, Krebse & Co 317 • Keine Beine: Stachelhäuter, Schnecken, Würmer & Co 323

KURZINFO
Der Farbbalken hilft bei der Navigation durch das Buch

Bäume und Sträucher 331
Orientierungsseite 332 • Neue Arten im Überblick 334 • Nadelförmige Blätter 336 • Einfache Blätter 343 • Leckere Wildfrüchte von Büschen und Bäumen 360 • Gelappte oder tief eingeschnittene Blätter 368 • Zusammengesetzte Blätter 376 • Die Rinde von Bäumen 380

Blumen und Gräser 389
Orientierungsseite 390 • Neue Blumen im Überblick 392 • Rote Blüten 394 • Weiße Blüten 409 • Kann ich das essen oder ist das giftig? 430 • Blaue Blüten 434 • Gelbe Blüten 452 • Ein Herbarium – dein sehr persönliches Kräuterbuch 454 • Kleines ganz groß – Pflanzen unter die Lupe genommen 486 • Grüne oder braune Blüten 488 • Gräser 502

Farnpflanzen, Moose, Algen, Flechten und Pilze 513
Orientierungsseite 514 • Farnpflanzen 516 • Moose 524 • Algen 528 • Flechten 530 • Pilze sammeln – Vorsicht steht an erster Stelle 534 • Pilze 536

Hilfe im Internet – Auf diesen Seiten findest du fundierte Unterstützung beim Bestimmen 552

Zum Weiterlesen 554

Nützliche Apps 555

Register 556

Wichtige Begriffe – Tiere: Umschlagklappe vorne und Seite 1
Wichtige Begriffe – Pflanzen: Seite 576 und Umschlagklappe hinten

DIE PORTRÄTS
So findest du dich zurecht

Auf jeder Buchseite findest du ein ausführliches Porträt einer Tier- bzw. Pflanzenart oder zwei Kurzporträts zu zwei Arten.

Foto Das große Foto zeigt das typische Aussehen und die wichtigsten Bestimmungsmerkmale der jeweiligen Art.

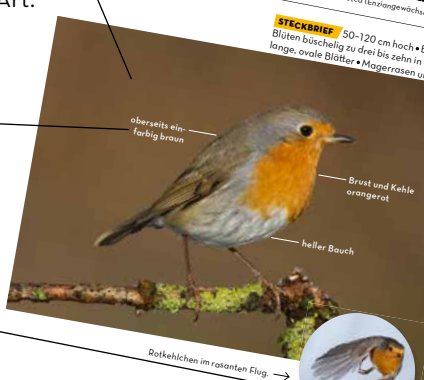
Beschriftung im Bild Die Texte weisen auf besonders wichtige Merkmale hin.

Bild im Kreis Zeigt z. B. ein Verhalten, ein Detail, das Männchen oder Weibchen, eine Farbvariante oder Ähnliches.

Name Deutscher Name, wissenschaftlicher Name und in Klammern die Verwandtschaft, zu der ein Tier oder eine Pflanze gehört.

Merkmale Wichtige Angaben wie z. B. Größe, Höhe, Blütengröße, Blütezeit oder Spannweite der Flügel und weitere typische Merkmale.
Nahrung Informationen, wovon sich ein Tier bzw. seine Nachkommen wie z. B. die Larven ernähren.
Vorkommen Angaben, in welcher geografischen Region und in welchem Lebensraum du ein Tier oder eine Pflanze finden kannst.

Typisch Hier erfährst du Interessantes zu Eigenschaften und Lebensweise eines Tiers oder z. B. zur Verwendung einer Pflanze.



Rotkehlchen im rasanten Flug. →

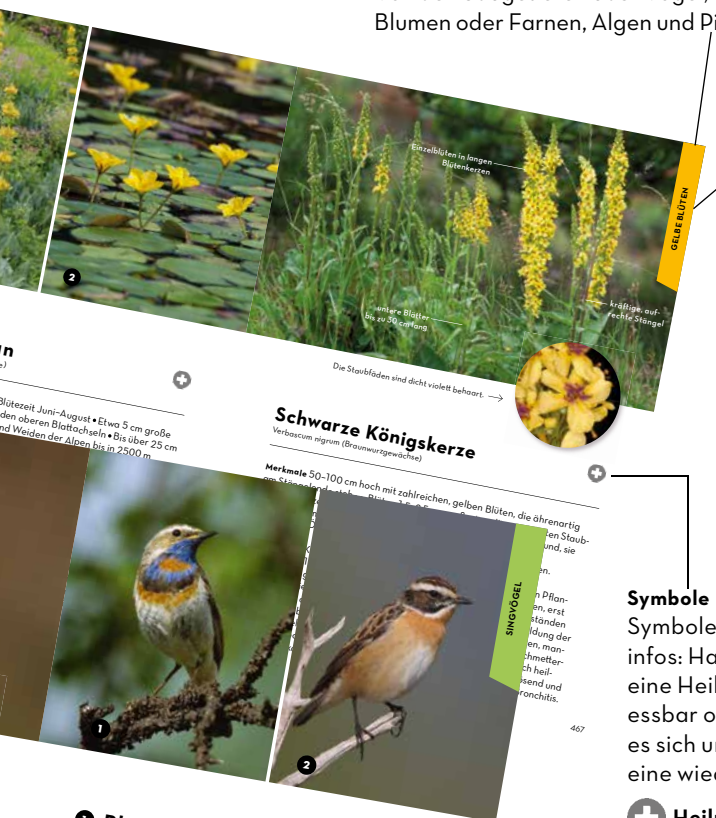
Rotkehlchen
Erithacus rubecula (Fliegenschnäpper)

Merkmale Länge 12–14 cm. Etwas kleiner als Spatz, rundlich, Gesicht und Brust orangerot. Plustert sich im Winter oft auf. Singt vor allem sehr früh und abends. Gesang klingt feierlich und etwas melancholisch. Ruft „snick-snick", oft schnell und wiederholend – das klingt, als würde man zwei Steine aneinanderschlagen.
Nahrung Sucht auf dem Boden umherhüpfend nach Insekten, Würmern und Schnecken, frisst im Herbst und Winter auch Beeren. Regelmäßig an der Vogelfütterung im Garten, wo es am liebsten weiches Futter vom Boden aufnimmt.
Vorkommen In Laub- und Nadelwäldern mit gut ausgebildeter Strauchschicht, in Feldgehölzen sowie in Parks und naturnahen Gärten.

TYPISCH Rotkehlchen bauen ihr Napfnest meist bodennah im dichten Pflanzenwuchs, in Baumhöhlungen oder in Nischen zwischen Holzstapeln oder an Gebäuden. Im Garten werden zudem Halbhöhlen-Nistkästen gern angenommen. Das Brutgeschäft ist alleinige Aufgabe des Weibchens, allerdings beteiligt sich das Männchen an der Fütterung der Küken.

142

Kosmos-Farbcode Der Farbbalken zeigt dir auf einen Blick, zu welcher Gruppe eine Art gehört: Von den Säugetieren über Vögel, Fische bis hin zu Blumen oder Farnen, Algen und Pilzen.



Rubrik Der Vermerk im Farbbalken gibt an, zu welcher Untergruppe eine Art gehört. Das können z. B. in der Gruppe der Blumen diejenigen mit gelben Blüten sein oder – in der Gruppe der Vögel – die Singvögel.

Symbole Fünf verschiedene Symbole geben dir Zusatzinfos: Handelt es sich um eine Heilpflanze? Ist ein Pilz essbar oder giftig? Handelt es sich um eine neue oder eine wiedergekehrte Art?

- **Heilpflanze**
- **Essbar**
- **Giftig**
- **Neue Art**
- **Wiedergekehrte Art**

Steckbrief Bei den Kurzporträts sind hier alle wichtigen Infos zu Merkmalen, Ernährung, Lebensraum und Lebensweise stichpunktartig aufgeführt.

WAS LEBT BEI UNS? ——
Heimische, wiedergekehrte und neue Arten

Welche Arten in einer Region leben, war schon immer Veränderungen unterworfen: Eiszeiten, Wärmeperioden, Gebirgsbildungen und ähnliche sehr lang andauernde Prozesse bestimmen maßgeblich, welche Tier- und Pflanzenarten in einem Gebiet leben können. Heute haben sich manche Prozesse dramatisch beschleunigt – wie etwa der Klimawandel.

↑ Die Feuerlibelle profitiert vom Klimawandel und breitet sich aus.

Die zunehmend wärmeren Sommer und milderen Winter erlauben es vor allem wirbellosen Tieren wie vielen Insekten- oder Spinnenarten, sich weiter nach Norden auszubreiten. Ein Beispiel ist die Feuerlibelle: Ursprünglich kam sie nur in den Mittelmeerländern vor, seit 1990 hat sie sich bis Süddeutschland ausgebreitet und ist heute sogar regelmäßig in Schleswig-Holstein und Dänemark zu finden. Und die Wespenspinne hatte noch vor 50 Jahren ihre nördliche Verbreitungsgrenze im südlichen Europa, ist mittlerweile aber über ganz Deutschland verbreitet. Die Artenzusammensetzung verändert sich aber auch durch das Aussterben empfindlicher Arten. Der Grund ist meist die Zerstörung von Lebensräumen. In anderen Fällen hat die Verfolgung durch den Menschen Arten ausgelöscht. Wolf, Luchs, Bär und Adler wurden als Nahrungskonkurrenten erbarmungslos gejagt und galten als ausgestorben. Durch Jagdverbote, Schutzmaßnahmen und Wiederansiedlungsprojekte sind sie heute wieder fester Bestandteil unserer Tierwelt. In diesem Buch werden sie als „Wiedergekehrte Arten“ mit dem Symbol W hervorgehoben. Dann gibt es noch zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die ursprünglich gar

↑ Der Wolf war bei uns vollkommen ausgerottet, konnte aber wieder zurückkehren.

↑ Von ihrer Heimat Ostasien wurde die Wanderratte durch den Menschen auf allen Kontinenten verbreitet.

nicht bei uns vorkamen, sondern beabsichtigt oder unbeabsichtigt aus oft fernen Ländern und Kontinenten bei uns eingeschleppt wurden.
Solche sogenannten „Neobionten" sind Pflanzenarten (Neophyten) und Tierarten (Neozoen), die sich durch den Einfluss des Menschen in einem neuen Gebiet etabliert haben, in dem sie zuvor nicht lebten. Als Zeitpunkt für die Bewertung von Arten als Neobionten gilt im allgemeinen die Entdeckung Amerikas im Jahr 1492, weil dieses Ereignis den Beginn des intensiven Reiseverkehrs und Handels zwischen den Kontinenten und einem damit einhergehenden Austausch von Lebewesen markiert.
In diesem Buch werden solche Arten als „Neue Arten" mit dem Symbol NN gekennzeichnet. Vieler dieser neuen Arten haben zwar die ursprüngliche heimische Artenzusammensetzung verändert, aber ohne übermäßig negative Auswirkungen. Andere verdrängen jedoch heimische Arten – oft weil sie schnellwüchsiger sind oder (noch) keine Fressfeinde in der neuen Heimat haben. Solche Arten werden auch als invasiv bezeichnet und in vielen Ländern intensiv bekämpft.
Die Ursachen für die Verbreitung neuer Arten sind vielfältig: Waschbär, Mink und Bisam wurden als Pelztiere eingeführt und in Farmen gehalten. Entkommene Einzeltiere konnten überlebensfähige Populationen aufbauen. Fasane und Mufflons wurden zu Jagdzwecken ausgesetzt. Der Asiatische Marienkäfer wurde zur Bekämpfung von Blattläusen freigesetzt und ist heute unsere häufigste Marienkäferart. Douglasien und Robinien kommen in der Forstwirtschaft zum Einsatz. Viele als problematisch anzusehende Pflanzen wie Riesen-Bärenklau oder Indisches Springkraut wurden als Zierpflanzen in Parks und Gärten geholt, von wo aus sie verwilderten. Und eine große Zahl kleinerer Tier- und Pflanzenarten konnte sich völlig unbeabsichtigt im Zug des weltweiten Güterverkehrs über viele Kontinente hinweg verbreiten.

Die Arten in diesem Buch

In diesem Buch werden etwa 750 Tiere, Pflanzen und Pilze unserer Heimat beschrieben. Allein für Deutschland sind etwa 72 000 Arten bekannt. Wir mussten also eine Auswahl treffen und haben uns auf Arten beschränkt, die du mit bloßem Auge sehen kannst. Und wir haben versucht, von möglichst vielen Tier- und Pflanzengruppen typische Vertreter zu zeigen. Der Schwerpunkt liegt bei auffälligen und beliebten Arten. Deshalb zeigen wir relativ viele Säugetiere, Vögel, Schmetterlinge und Bäume und relativ wenige Läuse, Fliegen, Würmer und Algen.
Wie soll man sich innerhalb dieser riesigen Vielfalt zurechtfinden? Auf diese Frage haben die Biologen eine hilfreiche Antwort gegeben: Sie sortieren die Tier- und Pflanzenarten in Verwandtschaftsgruppen. Nehmen wir z. B. die Erdhummel (S. 282).

Art: Erdhummel (Bombus terrestris)
Gattung: Hummeln (Bombus)
Familie: Echte Bienen (Apidae)
Ordnung: Hautflügler (Hymenoptera)
Klasse: Insekten (Insecta)
Stamm: Gliederfüßer (Arthropoda)
Reich: Tiere

Nach diesem System lassen sich alle Arten nach ihren Merkmalen einer Gattung, Familie, Ordnung usw. mit jeweils verwandten Arten zuordnen. Für Fachleute ist dieses System hilfreich, Anfänger kann es jedoch verwirren. Wir haben die Tier- und Pflanzenarten in diesem Buch deshalb nach dem Kosmos-Farbcode in acht Gruppen eingeteilt – diese entsprechen der wissenschaftlich korrekten Einteilung. Innerhalb der Gruppen haben wir aber manchmal ein wenig „gemogelt", um es dir leichter zu machen. Wir haben manche Arten in eine Untergruppe mit ähnlichen Arten gestellt, obwohl sie gar nicht nah miteinander verwandt sind. So haben wir z. B. den Kranich bei den Schreitvögeln einsortiert, obwohl er nach wissenschaftlichen Kriterien nicht dorthin gehört. Aber weil er ein großer Vogel mit langen Beinen ist und einem Reiher oder Storch gleicht, wirst du ihn vermutlich eher dort suchen. Und die riesige Gruppe der Wirbellosen haben wir ganz einfach nach der Anzahl der Beine sortiert, sodass du ganz schnell weißt, in welcher Untergruppe du weitersuchen musst.

Wie gehst du beim Bestimmen vor?

Schaue als erstes beim Farbcode auf der Umschlagklappe nach, in welche Gruppe dein Fund gehört. Von dort blättert du zu der angegebenen Orientierungsseite. Hier prüfst du, zu welcher Untergruppe dein Tier oder deine Pflanze passt. Blättere zu der angegebenen Seite und vergleiche deinen Fund mit den Fotos dieser Untergruppe. So findest du ganz schnell die richtige Art!
Aufgelockert haben wir die Porträts durch Erlebnis- und Übersichtsseiten, auf denen wir spezielle Themen vorstellen und dich zu der einen oder anderen Mitmachaktion einladen.

SÄUGETIERE

SÄUGETIERE
schneller bestimmen

Die Säugetiere unserer Heimat lassen sich in sieben verwandtschaftliche Gruppen sortieren, von denen im Buch sechs Gruppen berücksichtigt sind.

Du hast ein Säugetier entdeckt und möchtest nun wissen, welches Tier es ist. Wie gehst du dabei vor?

↓

Vergleiche das Tier mit den auf dieser Seite vorgestellten Säugetiergruppen und prüfe, in welche Gruppe es gehört.

↓

Dann blätterst du weiter zu der Seite, ab der die Arten dieser Gruppe vorgestellt werden.

AB SEITE 16

Paarhufer

Paarhufer haben eine gerade Anzahl von Zehen und und treten meist nur mit zwei Zehen auf. Die meisten Paarhufer sind Pflanzenfresser, einige sogenannte Allesfresser. Zu ihnen gehören Wildschweine sowie Wiederkäuer wie Rehe, Hirsche und Steinböcke.

AB SEITE 21 UND SEITE 50

Raubtiere

In diese Gruppe gehören Fuchs, Wolf, Luchs und Wildkatze, Marderartige wie Steinmarder, Dachs und Fischotter sowie Braunbär und Waschbär. Auch Robben wie der Seehund gehören zu den Raubtieren. Typisch sind zwei scharfe Reißzähne im Gebiss.

AB SEITE 30

Hasenartige

Typisch sind lange Ohren, lange Hinterläufe und kurze, buschige Schwänze. Bei uns ist die Gruppe vertreten durch den Feldhasen, das Wildkaninchen und den Schneehasen.

AB SEITE 32

Nagetiere

Sie ist die artenreichste Gruppe innerhalb der Säugetiere. Typisch sind ihre großen, meiselförmigen Nagezähne im Ober- und Unterkiefer, die zeitlebens weiterwachsen und ständig abgenutzt werden. Typische Vertreter sind Eichhörnchen, Biber, Schläfer, Mäuse und Ratten.

AB SEITE 43

Insektenfresser

Die Vertreter dieser Gruppe zeichnen sich durch eine mehr oder weniger rüsselförmig verlängerte Schnauze auf. Ihre Nahrung besteht überwiegend aus erbeuteten Kleintieren. Bei uns gehören Igel, Maulwurf und Spitzmäuse in diese Verwandtschaft.

AB SEITE 46

Fledertiere

In unserer Heimat ist diese Säugetiergruppe durch Fledermäuse vertreten. Zwischen ihren Armen und Beinen sind häutige Flügel aufgespannt. Sie sind hervorragende Flieger und erbeuten im Flug dämmerungs- und nachtaktive Insekten.

NEUE ARTEN im Überblick

↓ **Mufflon** (Ovis gmelini musimon): Sie sehen aus wie gehörnte Schafe, wurden als Jagdwild bei uns ausgewildert und leben heute in lichten Wäldern und Gebirgen.

↓ **Mink** oder **Amerikanischer Nerz** (Neogale vison): Heimat Nordamerika. Als Pelztier eingeführt, entkam aus Farmen und ist heute in Europa verbreitet.

↑ **Nutria** (Myocastor coypus, S. 37): Heimat Südamerika. Als Pelztiere Ende des 19. Jh. eingeführt, haben sich entkommene und ausgesetzte Tiere in Europa ausgebreitet.

↑ **Waschbär** (Procyon lotor, S. 23): Heimat Nordamerika. Seit 1934 verbreiten sich ausgesetzte und aus Pelzfarmen entkommene Tiere bei uns.

WIEDERGEKEHRTE ARTEN im Überblick

↓ **Wolf** (Canis lupus, S. 24): War Mitte des 19. Jh. bei uns ausgerottet. Seit dem Jahr 2000 gibt es wieder frei lebende Wölfe in Deutschland, ihre Anzahl wächst stetig.

↓ **Luchs** (Lynx lynx): Auch er wurde bei uns ausgerottet. Durch Wiederansiedlung und Zuwanderung leben heute wieder etwa 130 Luchse in Deutschland.

↑ **Braunbär** (Ursus arctos, S. 22): Wurde bei uns vollständig ausgerottet. Vereinzelt einwandernde Tiere werden bis heute als „Problembären" getötet.

↑ **Elch** (Alces alces): Einst über ganz Europa verbreitet, aber seit Mitte des letzten Jahrhunderts bei uns ausgestorben. Seit einigen Jahren wandern Tiere aus Polen ein.

Neugeborene Rehe werden Kitz genannt. →

Reh

Capreolus capreolus (Paarhufer)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 100–130 cm, Gewicht 10–30 kg. Im Sommer rötlich braun, im Winter gräulich braun gefärbt. Die Männchen (Böcke) tragen ein bis zu etwa 30 cm langes, je nach Alter des Tieres in mehreren Sprossen endendes Geweih, die Weibchen (Ricken) bilden kein Geweih aus.
Nahrung Rehe ernähren sich rein pflanzlich von Gräsern, Blättern, Kräutern, Rinde, Knospen, Eicheln, Bucheckern, Pilzen und Feldfrüchten.
Vorkommen Rehe bevorzugen deckungsreiche Landschaften wie lichte Wälder, Moor- und Heidegebiete. Zur Nahrungssuche häufig auf Feldern und Wiesen, im Gebirge steigen sie bis zur Baumgrenze auf.

TYPISCH Die Jungtiere werden meist zwischen Mai und Juni geboren. Die Kitze liegen in den ersten Lebenswochen gut getarnt in einem deckungsreichen Versteck und werden regelmäßig von der Mutter aufgesucht und gesäugt. Findet man so ein Kitz, ist es mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht verwaist und man sollte es ungestört liegen lassen und nicht anfassen.

Röhrender Hirsch während der Brunftzeit. →

Rothirsch

Cervus elaphus (Paarhufer)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 160–250 cm, Gewicht 70–200 kg. Im Sommer rötlich braun, im Winter gräulich braun. Männchen mit einem vielendigen, im Alter mächtigen Geweih. Weibchen bilden keine Geweihe aus.
Nahrung Rothirsche ernähren sich rein pflanzlich von Gräsern, Blättern, Kräutern, Rinde, Knospen, Eicheln, Bucheckern und Feldfrüchten.
Vorkommen In Wäldern, Heiden und Mooren, im Gebirge bis über die Baumgrenze.

TYPISCH Rothirsche sind tag- und nachtaktiv und leben gesellig in Rudeln, außerhalb der Brunftzeit meist nach Geschlechtern getrennt. Ältere Männchen ziehen mitunter als Einzelgänger durch die Wälder. Im Herbst hallen die röhrenden Brunftschreie der Hirsche durch den Wald. Sie werben damit um die Weibchen. Gut geröhrt ist halb gewonnen, denn, so fanden Wissenschaftler heraus, wer am lautesten ruft, hat die besten Chancen bei den Weibchen.

Männchen mit schaufelförmigem Geweih

Fell häufig mit weißen Punkten

schwarz und weiß gezeichnete Schwanzregion (»Spiegel«)

Weibliches Tier (Kuh) ohne Geweih. →

Damhirsch

Dama dama (Paarhufer)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 120–150 cm, Gewicht 45–90 kg, in der Körpergröße zwischen Reh und Rothirsch stehend. Männchen mit charakteristischem Schaufelgeweih, Weibchen bilden keine Geweihe aus.
Nahrung Damhirsche ernähren sich rein pflanzlich von Gräsern, Blättern, Kräutern, Rinde, Knospen, Eicheln, Bucheckern und Feldfrüchten.
Vorkommen Damhirsche bevorzugen lichte Laub- und Mischwälder mit angrenzenden Wiesenflächen und Feldern von der Ebene bis ins Mittelgebirge, zudem werden sie häufig in Parks und Gattern gehalten.

TYPISCH Wie groß und schwer ein Geweih ist, hängt davon ab, wie alt und wie gut genährt der Hirsch ist. Im ersten Jahr sind es nur zwei einfache Stangen. Einmal im Jahr wirft der Hirsch sein Geweih ab. Kurz darauf fängt es wieder an zu wachsen und ist während des Wachstums von einer schützenden Basthaut überzogen. Jedes Jahr wächst das Geweih ein bisschen größer nach und ist nach etwa 100 Tagen fertig.

1 Gämse

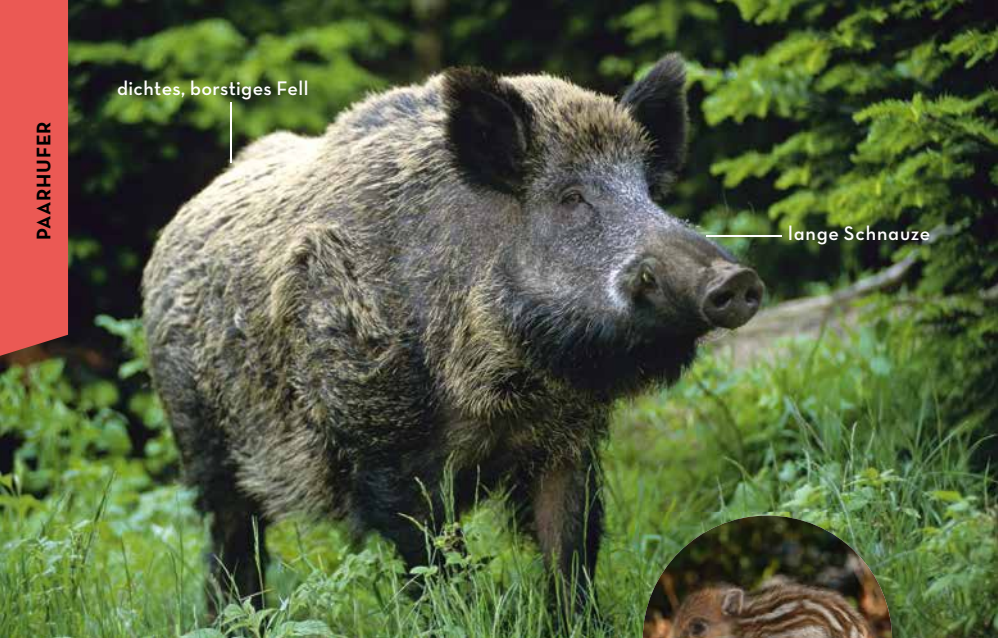
Rupicapra rupicapra (Paarhufer)

STECKBRIEF Kopf-Rumpf-Länge 100–130 cm • Ziegenähnlich, oberseits bräunlich, schwarzer Aalstrich auf dem Rücken • Charakteristische schwarz-weiße Gesichtszeichnung • Männchen (Bock) und Weibchen (Geiß) mit hakenförmig nach hinten gebogenen, relativ dünnen Hörnern • Hochgebirge, wurden in einigen Mittelgebirgen wie Schwarzwald und Sächsischer Schweiz eingebürgert.

2 Alpen-Steinbock

Capra ibex (Paarhufer)

STECKBRIEF Kopf-Rumpf-Länge 100–160 cm • Männchen (Böcke) erheblich größer und schwerer als Weibchen (Geiß) • Männchen mit bis zu 1 m langen, quergerippten, säbelartig nach hinten gebogenen Hörnern. Hörner der Weibchen kurz und relativ dünn • Alpen, Fels- und Geröllregion oberhalb der Baumgrenze in 2500–3500 m Höhe • Meist gesellig in größeren Herden.



Jungtiere (»Frischlinge«): helles Streifenmuster auf bräunlich gelbem Grund. →

Wildschwein

Sus scrofa (Paarhufer)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 110–180 cm, Gewicht 50–200 kg. Kräftig, mit langer Schnauze und braun-schwärzlichem, dicht borstigem Fell. Die Männchen (»Keiler«) haben hervorstehende Eckzähne im Unterkiefer (»Hauer«). **Nahrung** Allesfresser, passen sich dem jahreszeitlich bedingten Nahrungsangebot an. Vor allem pflanzliche Nahrung wie Wurzeln, Früchte, Getreide, Mais, Bucheckern und Eicheln, außerdem Insekten, Würmer, Mäuse, Frösche und Aas. **Vorkommen** Wildschweine besiedeln bevorzugt feuchte Mischwälder, zur Nahrungssuche kommen sie häufig auf Wiesen und Felder, zunehmend auch in Siedlungsnähe und sogar in Großstädte wie Berlin.

TYPISCH Wildschweine sind die Stammform unserer Hausschweinrassen. Sie haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm vermehrt. So werden in Deutschland jedes Jahr einige Hunderttausend Wildschweine erlegt, ohne dass eine Abnahme zu beobachten ist. Schneearme Winter sowie reichlich Nahrung in Form riesiger Maisäcker machen ihnen das Leben leicht.

Junger Fuchs (Welpe). →

Rotfuchs

Vulpes vulpes (Raubtiere)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 50–90 cm, Gewicht 3–10 kg. Oberseits meist rötlich braun, unterseits gräulich mit weißen Fellpartien an Kehle und Brust. Es gibt aber auch gräuliche, silbergraue und schwärzliche Farbvarianten. **Nahrung** Allesfresser: Je nach Jahreszeit und Verfügbarkeit erbeuten sie Mäuse, Ratten, Kaninchen, Hasen, gelegentlich auch Rehkitze, Vögel und deren Küken und Eier, Insekten, Beeren und Früchte. Gehen regelmäßig auch an Straßenopfer und sonstiges Aas und suchen auf Mülldeponien nach Fressbarem. **Vorkommen** Ursprünglich Waldbewohner, mittlerweile aber in fast allen Lebensräumen von der Küste bis zum Gebirge, in Kulturlandschaften, deckungsreichen Feldgehölzen und sogar in Großstädten.

TYPISCH Die Jungen werden nach einer Tragzeit von 7–8 Wochen im Fuchsbau geboren. Bei ihrer Geburt sind die Welpen noch blind und wiegen 100–150 g. Die Jungtiere wachsen schnell heran und sind sehr neugierig und verspielt. Im Alter von 3–4 Monaten sind sie selbstständig.

1 Marderhund

Nyctereutes procyonoides (Raubtiere)

STECKBRIEF Kopf-Rumpf-Länge 50–80 cm, etwa fuchsgroß • Ähnelt mit seiner Gesichtsmaske einem Waschbär • Relativ kurzer, buschig behaarter Schwanz • Ursprünglich aus Ostasien, im 20. Jahrhundert wegen seines wertvollen Pelzes in der Ukraine angesiedelt, hat sich von dort rasch über weite Teile Europas ausgebreitet • Lebt in lichten Wäldern und Auwäldern.

2 Braunbär

Ursus arctos (Raubtiere)

STECKBRIEF Kopf-Rumpf-Länge 1,7–2,5 m • Riesiger Körper mit breitem Kopf und stämmigen Beinen • Bräunliches, zottiges Fell • Mehrmonatige Winterruhe in meist selbst gegrabenen Erdhöhlen • Wurden bis Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland und in weiten Teilen der Alpen ausgerottet, heutzutage »verirrt« sich ein Bär aus angrenzenden Gebieten nur selten zu uns.

schwarze Gesichtsmaske

langer, schwarz-weiß gebänderter Schwanz

Pfoten mit langen fingerartigen Zehen

Waschbären leben auch im Siedlungsbereich. →

Waschbär

Procyon lotor (Raubtiere)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 40–70 cm, Gewicht 5–16 kg, gedrungen, relativ kurze Beine. Das langhaarige Fell ist überwiegend gräulich bis bräunlich. Typisch ist die kontrastreiche schwärzliche Gesichtsmaske.
Nahrung Allesfresser: Insekten, Krebse, Schnecken, Muscheln, Mäuse, Vogeleier, Fische, Getreide, Beeren und Obst.
Vorkommen Stammt aus Nordamerika. Seit Mitte des letzten Jahrhunderts in Mitteleuropa, nachdem Tiere ausgesetzt wurden oder aus Pelztierfarmen entkamen. In Laub- und Mischwäldern mit Baumhöhlen, möglichst nahe Gewässern, auch in Parks, Gärten und selbst in Großstädten.

TYPISCH Waschbären sind dämmerungs- und nachtaktiv. Ihren Namen verdanken sie ihrem Verhalten: Waschbären greifen sehr geschickt mit ihren Pfoten ins Wasser und kramen unter Wurzeln, Steinen und im Untergrund nach Fressbarem, das sie dann zwischen ihren Fingern untersuchend hin- und herwiegen – dies sieht aus, als ob sie ihre Beute waschen würden.

Mähne auf der Halsoberseite

aufrechte, spitzdreieckige Ohren

buschiger Schwanz

Heulender Wolf. →

Wolf

Canis lupus (Raubtiere)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 100–160 cm, Gewicht 25–60 kg. Ähnelt großen Schäferhunden, ist allerdings hochbeiniger. Fell meist gräulich braun.
Nahrung Wölfe ernähren sich hauptsächlich vom Fleisch größerer Säugetiere wie z. B. Rehen und Wildschweinen, außerdem von Hasen, Mäusen, Ratten. Gelegentlich werden auch Insekten, pflanzliche Kost sowie Aas gefressen. Auch für sie erreichbare Schafe und Ziegen können ihnen zum Opfer fallen.
Vorkommen Wölfe bewohnen größere Wälder, Grasländer, Steppen- und Moorgebiete sowie unzugängliche Gebirgsregionen in bis zu 3000 m Höhe.

TYPISCH Wölfe sind die Stammform aller Haushunde. Gnadenlos verfolgt und gejagt, wurde der Wolf in weiten Teilen Europas und speziell in Deutschland ausgerottet. Aber es gibt sie wieder: frei lebende Wölfe in Deutschland. Ausgehend von den Grenzregionen zu Polen, Tschechien und den Alpen kehren sie wieder in ihre einstigen Lebensräume in Deutschland zurück, bilden Rudel und können sich erfolgreich vermehren. Willkommen Wolf!

Der Eingang zum Dachsbau mit typischer »Rutschbahn«.

Dachs

Meles meles (Raubtiere)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 60–90 cm, Gewicht 10–20 kg. Relativ plumper Körperbau mit kurzen Beinen. Der Rücken und die Flanken sind silbrig-grau, die Unterseite schwärzlich. Das Gesicht ist markant schwarz und weiß gestreift.
Nahrung Allesfresser: Verzehrt Kleinsäuger, Frösche, Eidechsen, Insekten, Würmer, Schnecken, Eier, Pilze, Beeren, Eicheln, Wurzeln und Aas.
Vorkommen In Wäldern, deckungsreichen Feldgehölzen und breiten Hecken, nach Möglichkeit in leicht hügeligem Gelände mit relativ lockerem Boden.

TYPISCH Dachse legen einen umfangreichen, bis zu 5 m tiefen unterirdischen Bau an. Die Ein- und Ausgänge haben einen Durchmesser von etwa 30 cm, davor finden sich große Haufen des Erdaushubs. Von Fuchsbauten sind sie leicht zu unterscheiden, denn beim Dachs führt stets eine »Rutschrinne« in den Bau hinab. Dachsburgen werden über mehrere Generationen von Familienverbänden bewohnt, wobei die Wohnkessel durch ein weit verzweigtes Gangsystem in mehreren Etagen miteinander verbunden sind.

Als kabeldurchbeißender »Automarder« gefürchtet. ⟶

Steinmarder

Martes foina (Raubtiere)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 40–50 cm, Gewicht 1–2,2 kg. Etwa katzengroß, langer Körper, kurze Beine, bräunlich grau. Auffällig ist der weißliche Kehlfleck (nicht gelblich wie beim Baummarder!), der sich meist über die Brust zieht, sich dort gabelt und auf die Vorderbeine erstreckt.
Nahrung Steinmarder sind Allesfresser und erbeuten Mäuse, Vögel und deren Eier, Insekten und Regenwürmer, fressen aber im Sommer und Herbst auch gerne Beeren und Früchte.
Vorkommen Als anpassungsfähige Kulturfolger in unterschiedlichsten Lebensräumen verbreitet: in Wäldern, Ackerlandschaften, Dörfern, Städten und Großstädten. Im Gebirge gehen sie bis in Höhen von 2500 m.

TYPISCH Steinmarder sind überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Außerhalb der Paarungszeit leben sie als Einzelgänger in einem festen Revier, das sie gegen Artgenossen abgrenzen und verteidigen. Steinmarder bewohnen auch Dachböden, wo sie nachts herumpoltern und Isoliermaterial annagen.

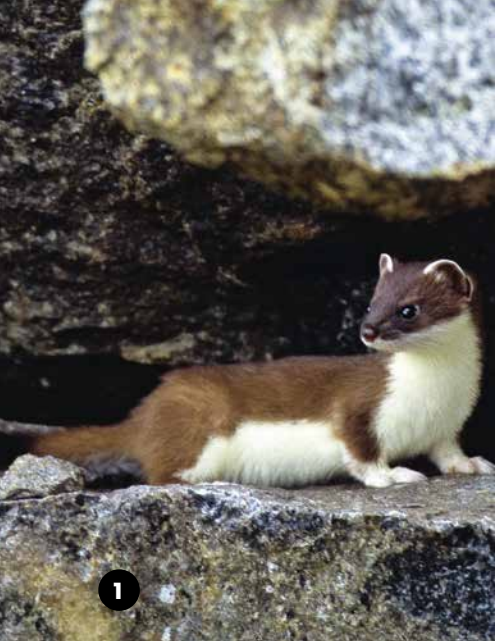
Junge Baummarder werden häufig in Baumhöhlen geboren.

Baummarder

Martes martes (Raubtiere)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 40–53 cm, Gewicht 1–2,4 kg. Etwa katzengroß, bräunlich gefärbt. Auffällig ist der gelbliche Kehlfleck (nicht weißlich wie beim Steinmarder!), der sich meist auch über die Brust zieht.
Nahrung Allesfresser, die Kaninchen, Eichhörnchen, Ratten, Mäuse, Vögel und deren Eier sowie Insekten erbeuten, im Sommer und Herbst aber auch gerne Beeren und Früchte fressen und regelmäßig an Aas gehen.
Vorkommen Baummarder besiedeln bevorzugt größere Waldgebiete mit einem reichen Angebot an Baumhöhlen, darüber hinaus kleinere Wälder und Feldgehölze, in Gebirgen steigen sie bis zur Baumgrenze hinauf.

TYPISCH Baummarder klettern und springen bis zu 4 m weit von Baum zu Baum und jagen mühelos durch höchste Baumkronen. Sie sind so flink und wendig, dass gebietsweise Eichhörnchen ihre Hauptbeute sind. Nachts kommt ihnen ihr vorzügliches Gehör zugute, dann überraschen sie Vögel im Schlaf auf dem Nest oder stöbern raschelnde Mäuse am Waldboden auf.



1 Hermelin

Mustela erminea (Raubtiere)

STECKBRIEF Kopf-Rumpf-Länge 18–30 cm, etwa rattengroß • Schlanker, langer Körper mit kurzen Beinen • Im Sommer Oberseite bräunlich, im Winter Fell weiß, Spitze des nicht ganz halbkörperlangen Schwanzes immer schwarz • Ernähren sich fast ausschließlich von Mäusen • Der Ausdruck »Flink wie ein Wiesel« rührt von den schnellen, wendigen und geschickten Bewegungen.

2 Mauswiesel

Mustela nivalis (Raubtiere)

STECKBRIEF Kopf-Rumpf-Länge 11–22 cm, kaum größer als eine größere Maus und damit die kleinsten Raubtiere der Welt • Oberseits bräunlich, unterseits weißlich • Kurzer Schwanz, im Gegensatz zum Hermelin ohne schwarze Spitze • Mauswiesel sind so klein, dass sie Wühlmäusen auch in deren Gänge verfolgen können.

Hauptnahrung von Fischottern sind Fische. ⟶

Fischotter

Lutra lutra (Raubtiere)

Merkmale Kopf-Rumpf-Länge 60–100 cm, Gewicht 5–12 kg. Die etwa fuchsgroßen Fischotter haben eine längliche Gestalt mit kurzen »Dackelbeinen«. Ihr dichtes Fell ist oberseits dunkel bräunlich, unterseits hellbraun gefärbt.
Nahrung Hauptsächlich Fische, außerdem auch Frösche, Krebse, Muscheln, Schnecken, Wasserinsekten und gelegentlich Wasservögel und Mäuse.
Vorkommen Fischotter leben an naturnahen Flüssen und Bächen, Seen und Sümpfen mit reichhaltigem Fischangebot und abwechslungsreichen Flach- und Tiefwasserzonen, im Gebirge bis in 2500 m Höhe.

TYPISCH Schon früh wurde Fischottern aufgrund ihres wertvollen Fells nachgestellt. Mit Aufkommen der intensiven Fisch- und Teichwirtschaft wurden sie dann v. a. in Mitteleuropa als »Schädling« erbarmungslos bejagt. Lebensraumzerstörungen und Wasserverschmutzung taten das ihrige, und so wurde die Art an den Rand des Aussterbens gebracht. Engagierter Schutz hat zur Stabilisierung und langsamen Erholung der Bestände geführt.